

L02699 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 27. 6. [1892]

,Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Directeur: M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour  
Bureaux à Paris :  
rue Richelieu 75.

PARIS, 27. Juni.

Mein lieber Arthur!

Mir scheint, wir haben uns im selben Moment hingestellt, um aneinander zu schreiben. Auch das soll als ein liebes Zeichen genommen werden. Wie unendlich, aus tiefftem Herzen froh Du mich mit Deinem Brief gemacht hast, kann ich Dir nicht sagen. Ich bin so stolz, so stolz auf diese treue Freundschaft, die Du mir entgegenbringst. Und das ist das einzige wirkliche Gut, das mir das Leben bisher geboten. Ich habe heut wieder einmal nach langer Zeit ein warmes Aufwallen von Glück im Herzen gehabt und danke das Dir. Oh... doch lassen wir die Gefühle. Mein Privatleben verlange nicht zu wissen. Ich wüßte auch nicht, wie ich es Dir schildern sollte in feiner Öde und Verlaffenheit. Ich bin ein armer einsamer Narr, und betrinke mich an Arbeit, um das auf Stunden zu vergessen – mein bewährtes Recept. Verkehr außer ARTHUR KLEIN nur ein seltsamer Bursch von einem dänischen Maler, viel mehr Millionärsohn, der gern großer Künstler werden möchte und an seinem Dilettantismus und an unglücklicher Liebe zugrunde geht. Seltsamer, sehr lieber Mensch, der sich zweifellos in den nächsten Jahren erschießen wird. Um ihn herum ein oder zwei Freunde, auch deutsche Millionärsföhne, gutmütig, mit künstlerischen Inspirationen, inoffensiv. ARTHUR SCHNITZLER ist in diesem Kreise ein bekannter Begriff; ich lese Dich vor, ich schildere Dich ETC. ETC. In französische Kreise [ist] nicht hineinzukommen. Der SALE PRUSSIEN ist wie klebt Einem wie ein Pesthauch an, vor dem sich alle Thüren sperren....

Thu' mir den einzigen Gefallen, laß' Dich nicht in PRAG aufführen! In PRAG kann man Dich erstens nicht verstehen und zweitens nicht spielen. Die Sache muß Mißerfolg haben, und damit verdirbst Du Dir dann Deine Berliner Aufführung. Warte ruhig ab! Glaube mir, Deine Zeit muß kommen. Aber über PRAG geht man nicht zur Höhe der Künstlerschaft....

Es freut mich unfähig zu hören, daß Du an der Arbeit bist. Schaffe, liebster Freund, und werde nicht müde! Du bist der Einzige von uns, der eine Zukunft hat!

Und das dauert auch noch fort? Ich kenne mich nicht mehr aus: ist es gut? ist es schlimm? Da gibt es nur Eines: die Dinge zu Ende leben; und ist kommt kein Ende, so ist es deshalb, weil es vielleicht keines gibt. Obwohl ich glaube, daß, wenn Du Dich einmal losriffest und in die Welt hinausgingst, die herrliche, große, Dir die

zwei weißen Arme doch zu eng erscheinen würden, die jetzt Deinen ‚Lebenskreis  
begrenzen. Versuche es! Einen Monat! Komm hierher, oder irgendwohin! Sieh'  
Dir die Sache von außen an! Ich meine, Du bist die Probe Dir schuldig und denen,  
die an Dich glauben. Geht's nicht, ohne das verteufelte Glück, so kannst Du ja  
immer noch heimkehren.  
<sup>45</sup> Sei innigst umarmt! Taufend Dank!  
Dein  
treuer

50

Paul Goldmann.

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3163.  
Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2691 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »92« vermerkt

<sup>20</sup> *Bursch*] nicht identifiziert

<sup>24</sup> *Freunde*] nicht identifiziert

<sup>27–28</sup> *sale Prussien*] französisch: schmutziger Preuß

<sup>30</sup> *in Prag*] Über das ganze Jahr 1892 gab es Bemühungen, *Das Märchen am Neuen Deutschen Theater* in Prag aufzuführen. Am 4.1.1892 notierte Schnitzler im *Tagebuch* die Zusage. Das Schauspiel sollte im Oktober des Jahres aufgeführt werden (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 6.1.1892 und 6.8.1892). Letztendlich wurde die Aufführung jedoch untersagt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 9.1.1893, 12.1.1893).

<sup>38</sup> *das*] Bezug auf die seit 1889 andauernde Beziehung zwischen Schnitzler und Marie Glümer